

Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang.

Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 15. September 1870.

No. 37.

Dr. J. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Offizier-Zustand, Morgens von 8-9
Nachmittags „ 3-6
Abends „ 8-9
In Absenheit wird gebeten, Nachricht zu be-
richten.
7m37

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Offizier in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
bis um 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nach-
mittags täglich.
Im Sommer jeden Monats, Mittwoch und Frei-
tag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28m7

Dr. AMMANN,
deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Offizier im Dienste von J. Schmitt, Gebrüder,
Erschuldener Morgens von 8-9, Mittags von
3-6, Abends von 8-9. 10m9

Deutsche Apotheke,
418 La Cawanna Avenue,
eben gegenüber dem Merchants Bank.
H. F. Robek. 1j

Deutsche Apotheke,
516 La Cawanna Avenue.
C. E. Chittenden.

Dr. S. W. Auch,
Graduierter der Universität von Pennsylvania,
in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem
Staate erfolgreich praktiziert, und erlaubt sich ob-
zweckmäßig die Bekanntmachung, daß er eine Offizier
hierher bezieht, in No. 204 Adams Ave., zwischen
der Metropolitan- und Franklin Avenue, und
Künder wird besondere Aufmerksamkeit ge-
widmet und bei jeder Krankheit Verordnungen
ertheilt. In der Behandlung der Krankheiten
— Spektakel deutsch und englisch.
Offizianten: Morgens von 7-9, Nachmittags
von 12-2 und 6-8. Von 8 Uhr Abends
bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204
Adams Avenue, angustreffen 14m9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfügt künstliche Zähne, welche die natürlichen
an Schönheit und Festigkeit überlegen.
Jedermann ist eingeladen, ihn von der Güte und
Gelang dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Solches Gebiß \$20, ganzes Gebiß \$30.
Nach werden ohne angeführte und schmerzlos ge-
geben.
Offizier ebenfalls Mathews Apotheke. 14m9

Susan Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Willesbarre, Luzerne Co., Pa.,
möchte sich dem deutschen Publikum in allen in
den Rechtsangelegenheiten, Anstellungen
von Beamten und öffentlichen Bediensteten aller
Art und Collectionen, rückständigen Steuern von
Offizieren und Soldaten, Pensionen für Väter, die
in Dienste Verlegungen erlitten und arbeitsun-
fähig wurden, und für die Witwen gefallener Sol-
daten, sowie Collectionen gegen die Ver. Staaten
wegen unzureichlicher Pensionen, und für die
Pässe für Soldate, welche nach dem Auslande
reisen, werden schnell ausgefertigt.
Offizier mit Stanley Woodard, Esq., Franklin
Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. 14m9

Chas. Dupont Bred,
Advokat und Sachwalter,
Anwalt und Verfasser von Grundbesitz und
Wegen für den Verkauf von Leuten und
— Ehemaligen-Eigenen.
Bester Agent für die Wyoming County Mutual
Versicherung Co., Incorporated 1840. Kapital über
\$100,000. Diese Gesellschaft führt fort, zu
möglichsten Preisen zu versichern und ist vollständig
in der Beschaffung aller Versicherungen.
Offizier in Cantoner u. Co.'s Gebäude, gegen-
über dem Wyoming Haus, Scranton. 16m9

John G. Sailer,
Gebirgsarzt, Scranton,
eben steht einen gutgeübten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager: ebenso Porzellan- und Glaswaaren,
Dol- und Korkwaaren, sowie eine mannigfaltige
Auswahl von Weinen, wie sie täglich in Aus-
stellungen gebraucht werden.
Nur die Preise sind so billig als in irgend einem
anderen Geschäft, wozu sich das deutsche Publi-
kum gefälligst durch jahrelangen Zuspruch über-
zeugen möge. Bedienung prompt und Waaren
rei nach jedem Statistat geliefert. 26m9

Fischer & Saffron,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simon'schem Gebäude, in
La Cawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von
Cocoeris, Mehl und Butter, deutsche Früchte,
Jucker, Kaffee, Eier u. s. w. Das deutsche Publi-
kum ist eingeladen, sich mit seiner Reichhaltigkeit
u. Preis zu überzeugen, daß wir die
beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
Inba Fischer u. Saffron.

Völklers Heuwaage
Ich unterzeichneter empfehle meine neue Deu-
mische Heuwaage von Scranton. Da ich täglich
Benefitz in meine Waagen bekomme, daß ein
großer Schwund mit dem Deu getrieben wird,
welches nicht hier gegeben worden ist, und man-
cher Mann an einer einzigen Ladung um 1-5
Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Wä-
ger, sein Deu zu kaufen, außer es ist hier wegen
werden. Nähere Auskunft bei
Christian Weller,
Penn Ave., nahe Wüster's Möbelstore.

Versicherung,
Expedition und Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G.
H. Waller) ist Agent für die Home Ver-
sicherung Co. in New-York und Wyoming
County Mutual. Bester Agent für alle europäischen
Dampfer-Gesellschaften, Passagiere auf Dampf-
und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen
und alle anderen Häfen werden verkauft.
Wechsel werden nach allen Theilen des alten Va-
lentes zu den niedrigsten Preisen ausgefertigt.
Offizier, 205 La Cawanna Avenue (Zwischen
Bied), Zimmer No. 1, oben auf. 16m9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten
Preisen die besten Sorten von verzerrten und ge-
wöhnlichen

Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch

Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Besel-
lung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafel-
und andere Zubehör immer vorräthig.

501 La Cawanna Avenue (Ecke von La Cawanna
und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Ge-
schäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und recht
bedient werden. (21m9)

Karl D. Neuffer,
Appen- Fabrikant,
Einem gebierten Publikum die ergeb-
liche Anzeige, daß ich meine neu verbesserten
Köcher von Büchsen und Säppen aller
Art aus Holzwaaren, Spielzeugen, Hän-
der- u. harte, Bekleidungen aus deutsche und
englische Wäcker, hübsche und in Deutschland er-
scheinende Zeitschriften und Pamphlete werden
schnell und billig befristet.
Am zahlreichen Zuspruch bittet
Karl D. Neuffer,
21e Thüre neben dem Court House.

Günter & Sull,
Großes Mobilien-Lager,
La Cawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bü-
reau, Commodes, Nachtschilde, gewöhnliche und
Ausgleich-Tische, Bettstätten jeder Art, Matrassen
von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schau-
el- und andere Stühle, Kinderstühle, Wä-
rmer-Tische, Buchstaben, Sophas, Spiegel jeder
Größe; kurz, alle in unsern Geschäft einschlagende
Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es er-
lauben.
Kommt und besicht Euch unsere Waaren
Scranton, 10. Jan. 1866. 14m9

Local-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Griener & Co.,
506 La Cawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß
sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude
nachte Thüre von ihrem früheren Plage verlegt
haben.
Dem gebierten Publikum für bisherigen Zu-
spruch dankend, geben wir zugleich die Verfü-
gung, daß wir unsern Kunden auch in Zukunft
reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Gefällig empfehlen wir uns als Zeichensetzer,
Scranton, 28. Febr. 1866.

Zeichnen-Schule.
Die verehrten Eltern bitten hiermit zu gef.
Nachricht, daß die Zeichenschule von nun an in
dem Saale des Harmonie Club, über Herrn J.
Wendel'schem Gebäude, gehalten wird.
Unterricht wird im Zeichnen, Bau- und
Freihand-Zeichnen erteilt. Das Schulgeld be-
trägt 75 Cents für die erste und einen Doll. für
die zweite Klasse. Unterrichtszeit jeden Sonntag
von halb 9 bis halb 11 Uhr des Morgens.
Scranton, den 30. Jun. 1870.
J. R. Rupp, Lehrer.

Neues
Etablisement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Ein-
wohner von Scranton und Umgebung auf unsern
auf ihr neues

Aleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantieren die beste und billigste Bedienung
und den besten Schnitt in der Stadt.
Ihre Freunde, überzeugt euch und sprecht vor,
so werdet ihr bester bedient.
Zahlreichem Zuspruch jeden achtungsvoll ent-
gegen.
Gangelhoff & Schneider,
La Cawanna Avenue, 207
Zeidler's Bldg.,
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preis
unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.

Megargels & Harris,
Das billigste Groceries-Geschäft im Staate,
499 La Cawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backstubegebäude,
29m9 Scranton, Pa.

Blech Instrumente
zu verkaufen.
Eine Partie von etwa vierzig Messing-In-
strumenten wird sehr billig an einmalige Liebhaber
verkauft. Nähere Auskunft erteilt die Expedition
des Wochenblatt, Vor 119, Scranton, Pa. 13m7

Gold!
Gold!
Gold!
Wer welches haben will, geht zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 La Cawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus.“

Sie haben fordern einen großartigen Vorrath
von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise einge-
kauft sind und da der Laden neu ist, haben wir
unsern vorjährigen Vorrath an Hand, können
deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton
verkaufen.
Beste Galices, von 6-11 Cents.
Deutsche Zeitungen für 35 Cents.
Deutsche Zeitungen für 27 Cents.
Unter schwarzer Wolle, nur 35 Cents.
Zehntel für 20 Cents.
Leipziger von allen Sorten von 30 Cents an-
wärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prelinger bekommen alle Wa-
ren nach 5 Proc. billiger.

M. Neß & Co.
No. 199 La Cawanna Avenue, in J. Zeidler's
Bldg. 14m9

Defen! Defen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von
neuen Koch- und Defen. Zu jedem Kochofen
mit einer von Venetianer patentierten ungeschützten
Wasserschleife beigegeben. Ferner Schiffe, Hän-
der- und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder
Art. Preise eben so billig als anderswo und die
Waare gut. Henry J. Zeigler,
Nachfolger von Geo. Neß, Gebrüder.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue, Fabrikant von
Blech, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Defen-
öfen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegen-
stände, als Messer, Gabeln, Löffel, Zügelröhr
besser Qualität.
Besondere Empfehlung ertheile ich auf dauerhafteste
gemachte Blechschüssel und Dachrinnen.
Schränke, Kleiderständer und Wasserleitungen
jeder Art. 26m9

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er
sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und sein Vorrath der besten
Möbeln zu den billigsten Preisen hält. Repara-
turen werden prompt und zu jeder Zeit be-
fristet.
Begräbnisse werde ich meine spezielle Auf-
merksamkeit zu und übernehme alle dem ver-
bundenen Nebenarbeiten. Schriftl. Storr.
Scranton, 2. Febr. 1869—14m9

Geschäfts-Anzeige.
An dem die Unterzeichneten das früher von
Hoch u. Gallaway geführte Möbelgeschäft in der
Penn Avenue, oberhalb Wüster's Straße, künf-
tlich übernehmen haben, geben sie die Versiche-
rung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschla-
genden Artikel stets auf Vorrath halten und zu
den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Zeidensgegenstände wird besondere
Aufmerksamkeit genommen und alles das Gebrüde
prompt befristet.
26m9 Schöpfel u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port David,
macht hiermit seinen Freunden und dem deut-
schen Publikum von Scranton und Dohr Park be-
kannt, daß er in Merrick's Bldg., Mainstraße,
ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Mö-
beln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeu-
gen, Matrassen, Spiegel und ähnliche Waaren.
Wer Waaregibt, kann hier außerordentlich
billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich befristet.
(16m9) Jof. Becker.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwi-
schen Cedar und Pinion Avenue, in seinem
Haus ein

Groceries und Provisionen-Geschäft
eröffnet und dabei freundlich und Bekannte zu zahl-
reichem Besuche freundlich ein. Er wird sich be-
streuen, nur gute Waaren zu halten und zu den
billigsten Preisen verkaufen.
14m970 Jakob Engel.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Eyre Park,
neben dem Hotel des Herrn George Wüster.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergeb-
liche Anzeige, daß wir fortwährend einen ausge-
wählten Vorrath von Wein, Branntwein und Lebkü-
chen in an Hand halten und zu den billigsten Preisen
an unsere Kunden verkaufen.
In dem wir am zahlreichen Zuspruch dankend,
geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität
als Preis der Waaren nicht zu wünschen übrig
lassen.
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Nachricht
wir hiermit gegeben, daß ein Certificat vorberei-
tet und ausgefertigt wurde zum Zweck der Ein-
richtung einer Bank of Issue, Account and De-
posit, unter der Bestimmungen der Akt, betitelt:
„Eine Akt zur Befestigung eines freienbank-
Systems in Pennsylvania und zur Sicherung
des Publikums vor Verlusten durch insolvente
Banken.“ genehmigt am 31. März 1869, und
den verehrten Bürgern zur Kenntnis.
Die Besage Act soll heißen: „Die Merchants
and Bankers Bank of Scranton“ und ist seit
dem 1. März Scranton—mit einem Brant-
kapital von \$250,000, in Banknoten von je fünf-
zig; mit dem Privilegium, die Summe an in-
gen einen Betrag zu erheben, der eine Million
Dollars nicht übersteigt.
Scranton, 27. August 1870—6m

Geschäfts-Karten.
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Eidlich vom Vermerker.)
Offizier, 501 La Cawanna Avenue, nahe Washington,
31m9 Scranton, Pa. 70, 1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 La Cawanna Avenue.—Grundbesitz-
amt zum Verkauf oder zur Miete. Collectionen
pünktlich befristet. 7j70

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Offizier in No. 109 Penn Avenue,
Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Offizier, No. 306 La Cawanna Avenue (über dem
Store von Gebrüder Drey),
10j70a Scranton, Pa.

Peter Greter,
Schul-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
38 Penn Avenue, Scranton. 14m9

William Gister, Friseur,
313 La Cawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Veden, Was-
scherelle und fertigt Haararbeiten jeder Art
für Herren und Damen an. Näheres, Haar-
schneiden u. s. w. bestens befristet. 31m70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In allen Dohr Park, La Cawanna Avenue,—
empfiehlt sich besonders zum Tapetieren und zum
Papier-Strichmalen. 14m70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus,
Scranton, Pa. 10. Jan. 1866 14m9

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Offizier in Paul's Bldg., La Cawanna Ave-
nu. 19m9

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Gebrüder, im Hause von Jakob Fried. Auf-
träge nimmt auch Dr. Charles Trapp, No. 211
La Cawanna Avenue, entgegen. 1770

Piano-Unterricht,
erteilt von Julius Schunck,
Nachfragen in Huber's Musikhandlung,
414 La Cawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7m70)

Ward & Günther,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Offizier in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von La Cawanna und Washington Avenue,
29m8 Scranton, Pa. 14m9

Der
Geheimnißvolle Bedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.
Roman von dem jüngsten amerikanischen Kriege
von R. Leonhard.
(Fortsetzung.)

Er selbst aber brach mit seiner Compagne
noch am nächsten Tage in entgegen-
gesetzter Richtung auf, indem seine Divi-
sion die Vorhut des Heeres bildete, welches
die Waffen der Union in das Herz des
Südens tragen sollte. Ich habe weder
Zeit noch Raum, alle die Einzelheiten
dieses berühmten Marsches zu schildern,
welcher stets eine der glanzvollsten Epis-
oden amerikanischer Geschichte bilden wird.
Selbst die Abenteuer unseres Feldes sind
zu zahlreich, als daß wir sie alle verfolgen
könnten und wir werden uns wohl genö-
thigt fühlen, uns auf diejenigen zu beschrän-
ken, welche auf den Verlauf unserer Er-
zählung von großem Einflusse sind. Uebri-
gens war der Marsch bei allen Mühselig-
keiten und Drangsalen doch auch wie-
der eine Quelle der Befestigung und Un-
terhaltung. Manchmal war Schmalhans
Küchenmeister und dann wieder besetzte
eine Zeit lang der größte Leberläufer,
Manchmal verzeigten die Soldaten ihren
Sped und Brod ohne jedwede Zugabe:
dann wieder speisten sie gebrauchte Trut-
hühner von Porzellan de Severs und trau-
ten den Wein, welchen die Pfleger in
ihren Kellern wohl ohne Ahnung des
Gebrauchs eingelegt hatten, welchen die
frechen Jantees davon machen würden.
Auch das Silberzeug der Herren Barone
wurde zu Tage gefördert und böse Jungen
behaupten, daß die Soldaten meistens ver-
gessen hätten, es wieder an Ort und Stelle
zu legen.

Ernst hatte im Ganzen gute Tage: Wenn
andere Offiziere auf Dunkel Came Ross
angewiesen waren, oder mit Rufen aus
groß gemahlenem Kornmehl süßlich nehm-
ten mußten, wußten seine farbigen Pa-
trone immer Rath. Freu ergeben, wie sie
ihm waren, benutzten sie die Sympathie
der umwohnenden Neger, ihren Capitän
und sich selbst immer mit dem Besten zu
versorgen, was aufzutreiben war. Ja,
noch mehr: durch seine Neger hatte er
mehr als einmal Nachrichten von den Be-
wegungen der Rebellen erhalten, welche

von der größten Wichtigkeit waren und
die Operationen des Heeres in bedeu-
tendem Grade beeinflussten. Sherman war
auf Ernst aufmerksam geworden und als
die Armee endlich vor Atlanta stand, ge-
noß unser Freund das Vertrauen seines
Obergenerals in einem Grade, welcher
den Reid manches älteren, wenn schon un-
fähigeren Offiziers erregte.

Seine Compagnie war durch den Marsch
nicht etwa zusammengeschmolzen, sondern
bedeutend gewachsen; und was selbst Ernst
im hohen Maße erlauchte, war die Ent-
deckung, daß der Hühner, welchen Peter
und er der Emanzipationssache im Geiseln-
thale bei Werners Plantage gegeben, seine
Wirklungen durch das ganze nördliche
Georgia verbreitet hatte. Die Refruten
erzählten den älteren Mitgliedern der
Compagnie die Befehle von den nächst-
liegenden Leuten und wenn sie dann ihrer-
selbst erfahren, daß ihr Capitän der Mann
sei, welcher sich so edelmüthig zum Vertre-
ter ihrer Rechte aufgerufen hatte, so er-
gaben sie sich ihm mit einer Janigkeit, daß
sie kühnlich durchs Feuer für ihn ge-
gangen wären. Die Neulinge wurden
übrigens bei jeder Gelegenheit eingüßelt
so kam es, daß die schwarze Compagne
des Capitän Weiser bald einen Ruf in
der Armee erhielt, welcher von den be-
sten weißen Truppen beneidet wurde.

Wenigstens Monate waren nun seit Pe-
ters Abreise nach dem Norden vergangen
und immer noch erhielt Ernst keine Briefe.
Er mußte zwar gut genug, wie unfeind-
liche Verbindungen waren und daß zahl-
reiche Posten in die Hände der Guerrillas
fallen mußten; allein diese machte die Un-
gewissheit Ernstens kaum weniger un-
begreiflich und über seine Züge lagerte sich
ein gewisser Schatten, welcher Niemandem
mehr beunruhigte, als Ernst. Er suchte
auf alle mögliche Weise seinen Vorgesetzten
aufzufindeln und war niemals froher, als
wenn ihm sein Verfall gelang. Er ver-
richtete den Ungeüblichen von einem
Tage zum andern und brachte damit ohne
Zweifel ein Duzend, indem wir ja von frü-
her wissen, daß er nicht gern etwas über
die heimathlichen Verbindungen des Ca-
pitans hörte oder sagte.

Nach über das Schicksal der Wernerschen
Familie war Ernst in Ungewißheit. So
lange der Marsch gedauert hatte, war es
ihm natürlich unmöglich gewesen, durch
seine Kaufschaffter Nachrichten über die-
selbe einzuziehen. Allein jetzt, wo er er-
warten durfte, mehrere Wochen hindurch
vor der Festung liegen zu müssen, wollte
er die Zeit benutzen und möglicherweise
zu erfahren suchen, was aus Elfen ge-
worden war. Er rief deshalb Sambo, der
eine bedeutende Rolle in der Compagnie
spielte, zu sich und fragte ihn, ob er sich
wohl getraue, auszufinden, wie es um die
Wernersche Familie sthe.

„Sie sind nicht mehr auf der Plantage,“
sagte Sambo.

„Woher weißt Du das?“ fragte Ernst
überaus.

„Ich habe es heute Morgen von einem
Gentleman gehört, welcher kürzlich dort
war.“

Sambo meinte nämlich einen schwar-
zen Gentleman, wie er selbst war.

„Und wo sind sie hingegangen?“
„Kann nicht sagen.“
„Wo ist denn der Gentleman? Ich möchte
ihn sehen.“

Das betreffende Individuum wurde ge-
rufen, konnte indes weiter keine Nachricht
geben, als daß die Familie mit dem Busch-
wädrer abgereist ist und daß noch am sel-
ben Tage ein Offizier von Dubels Com-
pagnie mit einer Anzahl Reiter sein Er-
scheinung gemacht habe, das Rest aber leer
gefunden habe.

„Aufschwader?“ fragte Ernst erhaucht
und erschrocken zu gleicher Zeit, „muß sich
dann die ganze Hölle gegen das arme Kind
verschören? Was ist aus ihr geworden?
Ist sie gefangen fortgeschleppt worden?“

Der Neger erzählte, was er wußte. Er
war Augenzeuge der Gefährliche gewesen
und berichtete wahrheitsgetreu, wie die Fa-
milie in der Rufsche abgereist und anschei-
nend mit großer Höflichkeit behandelt wor-
den sei.

„Das begreife ein Anderer,“ sagte Ernst.
„Sambo, ich muß nähere Nachrichten von
unsern Freunden haben. Sage Dich ohne
Zerkeruß mit Deinen Leuten in Verbin-
dung. Die ganze Gesellschaft soll Nachrich-
ten einziehen. Leute sollen allenfalls
ausgesandt und rationellweise abgelöst
werden, damit die Sache schnell geht. In-
nerhalb einer Woche muß ich wissen, wo
sie sind.“

„Ganz recht, Capitän,“ sagte Sambo
und verließ das Zelt, um den Auftrag
auszuführen. Noch in der nächsten
Stunde brach ein Vot auf und da Ernst
nicht weiter in der Sache thun konnte,
so mußte er sich eben gebulden.

Die Lage der Stadt wurde mittlerweile
immer kritischer. Sherman, der direkte
Angriffe für unpraktisch hielt, nahm sich

durch wiederholte Plankmärsche immer
mehr dem Süden und den Eisenbahnen,
welche den Rebellen als Proviantsstraßen
unentbehrlich waren. Sie mußten befallig
ebenfalls ihre linke Flanke weiter ausdeh-
nen, um sich nicht von den Feinden über-
flügeln zu lassen.

Es war um diese Zeit und die Armee
ruhte eben von einem ihrer Züge, da nahte
sich Ernst dem Hauptquartier und ver-
langte gemeldet zu werden. Sherman war
beschäftigt, ertheilte aber nichts desto we-
niger eine günstige Antwort.

„Nun, was giebt's, junger Freund?“
rief er ihm entgegen. „Ihrer Niene nach
haben Sie mir wichtige Dinge mitzubel-
len.“

„Das habe ich in der That, General.“
„Wirklich! haben Ihre Neger vielleicht
Jefferson Davis gefangen?“

„Ganz so weit sind wir noch nicht.
Doch möchte die Nachricht, die ich Ihnen
bringe, entscheidend auf den Ausgang die-
ses Feldzuges einwirken.“

„Oho! junger Mann!“ sagte der Ge-
neral und schob ein Bild unter seinen
busigen Brauen hervor, welcher Ernst
für eine so gewagte Behauptung zur Re-
chenhaftigkeit ziehen zu wollen schien, „wissen
Sie wohl, was Sie da behaupten?“

„Sehr wohl, General.“
„Und bleiben dabei?“
„Nicht nur das; ich füge noch dazu,
daß meine Nachricht nach Verlauf von
zwei Stunden werthlos ist.“

„Voh tausend! heraus denn mit der
Nachricht.“
„Hoo! hat Hardee mit der halben Ar-
mee nach Jonesboro geschickt.“
Sherman horchte auf.

„Wann?“
„Die Truppen sind eben noch auf dem
Marsche.“
„Die halbe Armee sagen Sie?“
„Wannig tausend Mann.“
Sherman stand auf.

„Es kann nicht sein. Ich habe gute
Kundschafter und sie haben mir nichts mit-
getheilt.“
„Meine Nachrichten sind dennoch cor-
rect.“

„Die konnte Hoo so wahrhaftig han-
deln!“
„Er rechnete darauf, daß Sie es nicht
erfahren würden.“

„Ein Plankmarsch vor dem Feinde?“
„Wir machen sie alle Tage.“
„Ja, das ist was anders,“ sagte Sher-
man lachend.

„Wünschen Sie vielleicht Befehle zu er-
lassen?“ fragte Ernst, welcher ungeduldig
zu werden anfing.

„Gewiß! rufen Sie meine Adjutanten;
oder halt, schreiben Sie lieber selbst. Sind
Sie bereit?“

„Ja wohl, General.“
„Die erste Division unter Howard soll
folglich anretten. Sie soll so rasch wie
möglich nach Jonesboro marschiren, die
Stadt besetzen und halten. Die zweite
Division unter Thomas soll ihr folgen,
folglich und Couch besetzen. Die dritte
Division unter Schofield nach Rough und
Reaby marschiren und dort meine Befehle
abwarten. Die Reiterei soll aufpassen und
die ganze Linie der Eisenbahn recognos-
ciren.“

„Das ist Recht!“ sagte Ernst, indem er
über dem Gifer des Schreibens den Schreib-
er vergaß. „So muß es geben!“
„Glauben Sie, junger Herr?“ sagte
der General in lächelndem Tone. „Ich denke
es auch; aber nun säumen Sie nicht, denn
Sie hatten Recht, als Sie sagten, daß in
zwei Stunden die Nachricht nichts mehr
werth sein werde. Geben Sie her, daß
ich unterzeichne. So; nun geschwinde zu
den Commandeuren; ich mache Sie für
jedwedes Verfaulnis verantwortlich.“

Ernst bedurfte keiner weiteren Warnung.
Wie im Fluge jagte er von einem General
zum andern und bald kam Leben in die
Waffen. Compagnien traten an, Regimen-
ter sammelten sich, Brigaden wurden
formirt. Aber alles geschah so geräuschlos
wie möglich und die Soldaten marschirten
ohne zu wissen, warum es sich handelte.
Daß es keine Kleinigkeit war, schloffen sie
aus dem Charakter ihres Führers; aber
es war ihnen eben einerlei, denn Sherman
hatte sich schon damals das Vertrauen sel-
ner Soldaten erworben und blindlings
folgten sie ihm in die größte Gefahr.

ten die Nacht nicht kennen, welche die
Bahn besetzt hielt, denn sie führten mit
großer Kühnheit heran, als wenn sie die
feindliche Stellung mit einem Handstreich
nehmen wollten. Allein sie wurden mit
einem mörderischen Gewehrfire empfan-
gen und verließen den Kampfplatz mit ge-
waltig gebückten Reihen. Man sah sie
in aller Hast nach dem Dorfe retiriren
und Ernst sagte zu seinen Leuten:

„Jetzt geht Acht, Kinder, wir kriegen
heute Arbeit. Die Rebellen wollen die Bahn
wieder haben und nichts wollen die Mäde spa-
ren, ihren Zweck zu erreichen. Aber sie
dürfen nicht; vergeßt nicht; Sherman's
Auge weilt auf Euch und Alles steht auf
dem Spiele. Seht, dort kommen sie
sichon.“

Man sah im Süden Staubwolken stei-
gen und die Angeln des nahenden
Sturmes mehrten sich von Minute zu
Minute. Noch konnte man die Colonnen
der Rebellen nicht unterscheiden; aber zu
beiden Seiten von Ernstens Compagnie,
welche zum Centrum gehörte, traten die
nördlichen Scharen in Schlachordnung.

Rechts besetzten sie eine kleine Hügelreihe
und links schoben sie sich über das Dorf
und die Eisenbahn hinaus, um die Rebel-
len gänzlich von Atlanta abzuschneiden.
Batterien schoben sich allenthalben zwischen
die Brigaden ein und als die Rebellen
endlich herankamen, war die Unionarmee
wohl gerüstet, sie zu empfangen. Sie
griffen mit der verbleibenden Wuth an,
welche ihre Kampfmotive kennzeichnete, so oft
ein großer Einsatz auf dem Spiele stand.

Regiment auf Regiment drang gegen die
Schlachlinie der Nordarmee, in der an-
genfährlichen Misch, dieselbe zu brechen
und die Verbindung mit dem bedrohten
Atlanta wieder herzustellen. Aber alle
ihre Anstrengungen waren vergeblich und
als nun die Nordarmee ihrerseits von der
Vertheiligung zum Angriff überging
und mit Ungemach auf die zerstreuten
Reihen ihrer Gegner einbrangen, da ver-
mochten dieselben nicht länger Stand zu
halten und zogen sich mit Hinterlassung
ihrer Toten und Verwundeten zurück.

Die Schlacht von Jonesboro war ge-
schlagen und mit ihr das Schicksal von
Atlanta entschieden. Während die Trup-
pen den weidenden Feind beobachteten,
zog Slocums Corps vor die verlassenen
Wälle und bemächtigte sich des Preises,
den eine schlechte Herfürderung, wenn
man lieber will, der sinkende Stern der
Rebellen denselben entziehen hatte.

In